ZUR FRAGE DES LINGUIZISMUS IN DEN DISKURSEN ÜBER DIE MEHRSPRACHIGKEIT

Oxana Chira
Lecturer, PhD, "Alecu Russo" State University of Balti, Republic of Moldova

Abstract: The following study is concerned with the personal and social function of language. It focuses on the dominant rating of languages and their speakers, with the aim of educating society about the use of multiple languages and deconstructing negative discourses about multilingualism. The study reviews traditional concepts of identity regarding point of view and relevance, and whether language plays a decisive role in these concepts. An implicit measure of linguistic discrimination, namely language abstraction of terms used in Foreigners descriptions, and an explicit measure of affective prejudice, that is, feelings thermometer, were employed. This study proposes that everyone, whether in different languages or in one language with different dialects, can be considered a multilingual speaker and contributes to evidence of linguistic discrimination in the realm of minimal groups when groups differ in their relative social position.

Keywords: Linguistic discrimination, multilingualism, taboo, migration, integration.

Linguizismus und Mehrsprachigkeit ist ein bis jetzt zu wenig beachtetes Thema, das jedoch hochaktuell und wichtig ist im Hinblick auf die fortschreitende Globalisierung und die zunehmend starke Mischung von Kulturen und Sprachen sowohl in Deutschland als auch in der Republik Moldau . „Es gibt keine westlich geprägten Staaten mit sprach - und kulturhomogenem Volk mehr und laut Statistik nehmen binationale Eheschließungen zu" (Wagner, S. 117).

In der vorliegenden Forschung möchten wir näher untersuchen, was der Linguizismus ist, in welcher Situation er auftritt und welche Ersatzmittel er geschaffen haben. Leider wird das Phänomen oft nur in einem Gesetz stipuliert: z. B. in Deutschland: „Jede Person hat das Recht, mehrsprachig zu sein – und jene Sprache zu kennen und zu verwenden , die am geeignetsten ist für die persönliche Verwirklichung oder für die soziale Mobilität [...]" (Gesellschaft für bedrohte Völker 1996, Art. 13 Abs. 2); in der Republik Moldau: „Scopul prezentei legi este prevenirea şi combaterea discriminării, precum şi asigurarea egalităţii tuturor persoanelor aflate pe teritoriul Republicii Moldova în sferele politică, economică, socială, culturală şi alte sfere ale vieţii, fără deosebire de rasă, culoare, naţionalitate, origine etnică, limbă, religie sau convingeri, sex, vîrstă, dizabilitate, opinie, apartenenţă politică sau orice alt criteriu similar (Lege Nr. 121 din 25.05.2012 cu privire la asigurarea egalităţii Articolul 1.)".

In der Republik Moldau wurde das Thema im Jahre 1989 direkt nach der Proklamierung der Unabhängigkeit unter den Schriftstellern und Politikern stark diskutiert. Jetzt wird der Linguizismus in der Republik Moldau wegen der massiven Globalisierung kaum erforscht oder kritisiert. Die Diskriminierung von Sprachen ist ein Vorgang, der sich relativ unsichtbar in der Gesellschaft vollzieht, überall ist und dennoch wenig wahrgenommen, noch infrage gestellt wird. Aber nicht alle Sprachen wie z. B. Englisch, Französisch, Spanisch sind in gleichem Maße vom Linguizismus betroffen. Warum ist es anders mit Rumänisch, Türkisch, Syrisch etc.? Hat eine Sprache wenig oder kein Prestige, ist

BDD-V4842 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:09:19 UTC)

sie stigmatisiert und mit ihr auch ihre Sprecher, bedeutet das, wird sie aufgrund äußerlicher Merkmale und unvorteilhafter Assoziationen diskriminiert und verrufen? Wird die Muttersprache eines Schülers unterdrückt und nicht anerkannt sowie seine Sprachentwicklung, hat das negative Auswirkungen auf seine persönliche Entwicklung und Identität nicht nur in der Schule, sondern auch in der Gesellschaft?

Im Allgemeinen spiegelt der Linguizismus in der Gesellschaft das Leben der Minderheiten wieder, in der Notwendigkeit der Umschreibung von Phänomenen wie Mehrsprachigkeit, Diskrimination, Integration, Toleranz, Tabus wird eine klare Entwicklung hin zu mehr Humanität deutlich fixiert. Nach Galliker und Wagner wird „bei einer Verschärfung der realen Diskriminierung der Pflege einer nicht-diskriminierenden Sprache im Sinne der politischen correctness immer mehr Bedeutung beigemessen. Dies scheint vor allem eine Zunahme impliziter Diskriminierungen zu bewirken“ (Galliker *et alii*, S. 43).

Die Abhandlungen der Linguisten beweisen immer wieder, dass die Untersuchung der Sprache als gesellschaftlichen Phänomens in den zurückliegenden Jahren an Bedeutung starkgewonnen hat. Eine Sprache transportiert nicht nur Wörter und deren Bedeutungen, sondern auch Wertvorstellungen einer bestimmten Kultur. Eine Sprache ist vor allem im Besitz einer Familie, sie bereichert die Identität dieser Familie und beeinflusst allgemeine Lernprozesse positiv , unabhängig davon , um welche Sprachen es sich handelt , sei es Rumänisch oder Russisch , Türkisch oder Spanisch . Die Sprache verbindet die Kinder mit ihren Eltern und Großeltern, mit ihrer Geschichte, mit ihren Sitten und Bräuchen, mit ihrer Religion und bildet ein zentrales Element ihrer kulturellen Identität. Nur im Jahre 2018 sind in die Republik Moldau laut Angaben der Regierung 547 Russen, 367 Rumänen, 16 Syrier, 268 Türken, 537 Ukrainer, 27 Usbeken, 26 Spanier, 111 Italiener und manche anderen Ausländer immigriert (http://date.gov.md/ckan/dataset/4733-imigranti-sositi-in-republica-moldova/resource/4a17a75b-4048-4a18-8141-ae98fbe5c012, angesehen am 14. 01.2019). Die Emigration und Immigration in der Republik Moldau ist kein neues, aber ein höchst brisantes Thema im kultur-politischen und ökonomischen Leben des Landes.

Mit der Berufschancengleichheit muss vor allem bei der sprachlichen Förderung bereits von Kindheit an angesetzt werden. Dabei soll nicht nur die Staatssprache gefördert werden, sondern auch die Familien- und Herkunftssprachen der Kinder und Schüler/Studenten mit Migrationshintergrund, damit sie die gleichen Chancen beim Studium und später in der Arbeitssphäre nutzen könnten. Viele Sprachen werden als Minderheitssprachen wie z. B. Rumänisch aufgrund ihres niedrigen Prestiges diskriminiert und unterdrückt.

Es ist bemerkenswert, dass im 21. Jahrhundert in modernen Gesellschaften einerseits bestimmte Personen, Rassen, Farben, Örtlichkeiten sowie andererseits Sexualität, Religion, Sucht, Armut, Ungleichheit, Korruption, Gewalt etc. tabuisiert werden. Man hat schon mehrmals von Weiß-Europa oder von Menschen mit /ohne Migrationshintergrund gehört; zum Beispiel es wurden abhängig von Generationen verschiedene Varianten gehört/gebraucht: *Ausländer, Einwanderer, Gastarbeiter, Integrationsverweigerer, Passdeutsche, Parallelgesellschaft, aus dritter Welt, Deutschen mit Migrationshintergrund, mit/ohne Einwanderungsbiografie* etc.

Noch öfter dürften die meisten schon von Schwarz-Afrika gelesen haben . Unsicherheiten gibt es vor allem in der Kommunikation über bestimmte diskriminierte Personengruppen. Früher hießen in den USA die Menschen dunkler Haut „colored people“ (farbige Leute), dann „negroes“ (Neger, von lat. Niger -schwarz), dann „blacks“ (Schwarze). Das Wort „Neger“ hat heute etwas Verächtliches, Beleidigendes und soll darum vermieden werden. Ein weiteres Beispiel ist der Ersatz des Wortes *Zigeuner* durch „Sinti“ und „Roma“. Eine Kritik an dieser Benennung bemängelt, dass andere Gruppen als Sinti und Roma, die auch mitgemeint sind, nun sprachlich verdeckt werden. Auf den Speisekarten der Restaurants

BDD-V4842 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:09:19 UTC)

bleibt die Zigeunersoße oder das „Zigeunerschnitzel“ bzw. „Tocăniță țigănească“ erhalten, ebenso der „Zigeuner“ in Texten der Volksmusik oder Gedichte (G. Topârceanu *Țiganii*, Александр Пушкин. *Цыганы*). Ein Kriterium für oder gegen bestimmte Vorschläge könnte die Frage sein, bei welchen Namen die entsprechenden Gruppen selbst genannt werden möchten. Man muss noch hinzufügen, dass „neben sozialen Diskriminierungen müssen auch sprachliche einklagbar sein, nicht zuletzt, um ein soziales Klima zu schaffen, in dem das Recht der Stärkeren und vermeintlich Wertvolleren als Unrecht demaskiert werden kann. Neben den einklagbaren expliziten Diskriminierungen sind vermehrt auch die impliziten zu beachten“ (Galliker *et alii*, S. 42).

Laut Dirims Definition ist Linguizismus eine spezielle Form von Rassismus. In ihrem Beitrag analysiert B. Springsits Interviewmaterial, bei den Lehrkräften zu Mehrsprachigkeit in ihren Klassen bzw. in ihrem Unterricht befragt wurden und er dekonstruiert dabei Spracherwerbsmythen im Kontext von Migrationsgesellschaften. In Analogie zur Unterscheidung von Rassismuskritik und Anti-Rassismus unterscheidet Springsits in ihrer Analyse zwischen linguizismuskritischen und antilinguizistischen Ansätzen zum Umgang mit sprachlicher Diskriminierung. Die Sprache ist gleichzeitig Medium der Kommunikation sowie Gegenstand und Mittel der Instruktion in Bildungseinrichtungen. Die Mehrsprachigkeit ist ein charakteristisches Merkmal von Migrationsgesellschaften. Es ist notwendig die Wirksamkeit von Linguizismus zu wiedergeben: abwertende Witze, Sprachverbote, rigide Unterdrückungspolitik, Verschleierung sprachlicher Vielfalt, Ignoranz der Kinder ohne Sprachkenntnisse, Missbrauch der Ausnahme zur Demonstration, Nachäffen etc.

Auf der ganzen Welt werden ca. 6000 Sprachen gesprochen. Es gibt jedoch weniger als 250 Staaten. Damit ist der Grundstein für Differenzen und Konflikte gesetzt. Es handelt sich dabei um ein diskriminierendes Phänomen: wenn jemand eine internationale Sprache nicht beherrscht, hat keine Chancen sich in der Gesellschaft zu manifestieren. Die Abfassung aller wissenschaftlichen Beiträge, Diskurse in TV-Sendungen, Interviews, Unterlagen in anerkannten internationalen Sprachen werden gefordert. Wenn folglich das Recht auf den Sprachgebrauch missachtet und verletzt und Sprachen unterdrückt und abgewertet werden, spricht man vom Linguizismus, von der Diskriminierung aufgrund der Sprache. In unserem Land wurde das Thema im Jahre 1989 direkt nach der Proklamierung der Unabhängigkeit unter den Schriftstellern und Politikern stark diskutiert. Jetzt wird der Linguizismus in der Republik Moldau wegen der massiven Globalisierung kaum erforscht oder kritisiert.

Die Methode „une personne – une langue“ setzt voraus, dass die Eltern unterschiedliche Muttersprachen haben und jedes Elternteil mit dem Kind seine jeweilige Muttersprache spricht. Das passiert bis heutzutage auch in der Republik Moldau, viele Kinder sind bilingual und haben mehrere Muttersprachen (z. B. Russisch und Rumänisch, Gagausisch und Rumänisch, Sinti und Russisch, Bulgarisch und Rumänisch, Türkisch und Rumänisch etc.). Beide Paare von Sprachen und Kulturen müssen in der Gesellschaft in der Republik Moldau gleichwertig anerkannt werden. Das Gelingen einer dauerhaften und erfolgreichen Mehrsprachigkeit ist allerdings von folgenden weiteren Faktoren abhängig wie die Haltung der Eltern gegenüber ihrer Herkunftssprache, dem Prestige der Sprachen in der Gesellschaft, der Motivation des Kindes, beide Sprachen zu sprechen, und der Motivation der Schule oder Universität, sich der Sprache und Kultur des Gastlandes zu öffnen. Eine ausgeglichene Zweisprachigkeit wird meist ab dem Moment gestört, in dem das Kind in die Schule kommt und sich die Sprachverteilung in Richtung der Umgebungssprache verlagert, sodass man von einer „dominanten“ Sprache spricht. Nach B. Springits „Kinder, die ihre eigene Muttersprache sehr gut können, die sie kennen und können, haben beim Erlernen einer Zweitsprache weniger Schwierigkeiten und weniger Probleme als umgekehrt“ (Springsits, S. 99).

BDD-V4842 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:09:19 UTC)

Die Wahl einer bilingualen Schule könnte eine Lösung sein, wo beide Sprachen auf einem hohen Niveau gesprochen werden können. Der Linguizismus behandelt Sprachrechte , die Diskriminierung von Sprachen sowie deren Einfluss auf die Identitätsentwicklung von Schülern/Studenten. Es gab in Europa geschichtlich gesehen schon immer Auseinandersetzungen um Sprachen, Staatssprachen und Muttersprachen . In der Republik Moldau bleibt das Problem höchstaktuell . Deutschland sieht sich heutzutage immer noch standhaft als monolingualer Staat , trotz der „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten" des Europarates.

Es handelt sich um die obengenannten Tabuthemen der Diskriminierung aufgrund der Sprache, über die man öffentlich im Allgemeinen wohl weder sehr direkt , noch besonders explizit kommunizieren kann. Die Forschung wird einen Einblick in Erscheinungsformen, Ursachen und den Umgang mit Diskriminierung im Bildungssektor in der Republik Moldau und in Deutschland geben . Relevante Begrifflichkeiten und Forschungsergebnisse werden aufgearbeitet und als Präventionsmöglichkeiten im Kontext vom Linguizismus empfohlen. Bleibt der Schulunterricht jedoch weiterhin in der Republik Moldau einsprachig, werden die Kinder mit Migrationshintergrund gleich den heuten Sinti, Türken, Gagausen oder Ukrainern und Syrier, Iraker oder Kurden in der Zukunft auch weiterhin hintenanstehen? Eine Lösung wird für die mehrsprachigen Klassen von B. Springsits empfohlen: „(…) wenn man sieht, bei einem Kind geht auf Deutsch nichts weiter, dann fragt man mal nach: Wie ist das eigentlich in deiner Muttersprache? Das ist ja sehr oft – ja – erklärend" (*ibidem*, S. 99). Im gleichen Kontext können wir die Meinung von Bildungsforscherinnen S. Hägi-Mead und T. Tajmel hervorheben, dass „die deutsche Sprache dabei meist als alleiniges Medium fungiert, dass Mehrsprachigkeit als Ausnahme und nicht als Regel gesehen wird und der Unterricht sich eher an einer monolingualen Zielgruppe orientiert, ist institutionellen Rahmungen und Traditionen von Bildung geschuldet (vgl. Gogolin 1994). Dies hat jedoch nachhaltige Folgen für die Bildungsbeteiligung und damit die gesellschaftliche Teilhabe von mehrsprachig aufwachsenden Menschen" (Hägi-Mead *et alii*, S. 7-8).

Zusammenfassend wollen wir hervorheben, dass die vorliegende Forschung ein Anfang sein könnte, zukünftige Perspektiven zu bestimmen, in Massenmedien mehr über Ungleichbehandlungen in der Schule, beim Studium oder in der Arbeitsbranche zu diskutieren; Diskriminierung in Bezug auf sprachbezogene Unterschiede zu vermeiden; Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft zu erteilen; politisches Engagement versus Mehrsprachigkeit im Unterricht zu realisieren.

BIBLIOGRAPHY

Dirim, İnci. *Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.* Zur Frage des (Neo)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In: Mecheril, Paul (Hrsg.): Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung. Münster, München [u.a.] 2010, S. 91–112.

Dobstadt, Michael; Hägi-Mead, Sara & Kobelt, Ann-Kathrin. *Deutsch für Gefl üchtete von Anfang an* . Vom ersten zum zweiten Fachtag DAFF . In: Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache Bd. 97 Wie schaffen wir das? Beiträge zur sprachlichen Integration geflüchteter Menschen , Universitätsdrucke Göttingen . München: Verlag C.H. Beck oHG, 2017.

Galliker, Marc; Wagner, Franc. *Ein Kategoriensystem zur Wahrnehmung und Kodierung sprachlicher Diskriminierung*. Journal für Psychologie, 3(3), 1995, S. 33-43.

BDD-V4842 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:09:19 UTC)

Gogolin, Ingrid. *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster & New York: Waxmann Verlag, 1994.

Schröder, Hartmut. *Tabu, interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachenunterricht. Überlegungen zur Relevanz der Tabuforschung für die Fremdsprachendidaktik*. In: Knapp -Potthoff, Annelie/Liedke, Martina. Aspekte interkultureller Kommunikationsfähigkeit. München: Indicium Verlag, 1997, S. 93–107.

Springsits, Birgit. *Nein, das kann nur die Muttersprache sein*. In: Knappik, Magdalena/ Thoma, Nadja (Hrsg.): Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Perspektiven auf ein prekarisiertes Verhältnis. 1. Aufl . Bielefeld, 2015.

Tajmel, Tanja; Hägi-Mead, Sara. *Sprachbewusste Unterrichtsplanung . Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung*. Band 9, Waxmann: Münster, 2017.

Wagner, Petra. *Quer durch viele Sprachen hindurch – Vielgestaltigkeit der Sprachenwelten von Kindern*. In: Wagner, Petra (Hrsg.) (2008): Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Breisgau: Herder, 2008, S. 113-127.

BDD-V4842 © 2019 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:09:19 UTC)